

Heimischer Boden in fremder Umgebung : Tessinervereine hier, Deutschschweizervereine dort

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen
Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **75 (1985)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heimischer Boden in fremder Umgebung

Tessinervereine hier, Deutschschweizervereine dort

Landsmannschaftliche Vereine können sowohl Ghettos als auch Brücken zur neuen Heimat sein. So oder so erfüllen sie für die Neuzugezogenen eine wichtige Funktion. Deshalb seien im folgenden die Vereine von Zürich und Basel sowie im Tessin dargestellt.

Dominik Wunderlin:

Der Pro Ticino di Basilea¹

Schon im letzten Jahrhundert fanden sich in Basel Emigranten aus dem Tessin zusammen, etwa in den politischen Organisationen «Società liberale-radicala ticinese» (gegründet 1886) oder «Unione sociale ticinese di Basilea» (1897–1911)². Als «patriotischer, politisch und konfessionell neutraler Verein» (Artikel 1 der Statuten) der Tessiner entstand im Februar 1915 der «Pro Ticino di Basilea» mit dem Ziel, über die Parteigrenzen hinweg die Tessiner in der Fremde zu einer grossen Familie zusammenzuführen. Initiant war Augusto Rusca, der auch mit Tessinern in anderen Schweizer Städten Kontakt aufnahm, wo – wie beispielsweise in Zürich und Bern – die Idee unter den Tessinern sehr positiv aufgenommen wurde und unverzüglich gleiche Tessinervereine gegründet wurden. Noch im gleichen Jahr konnte in Bern der «Pro Ticino centrale» als Dachorganisation ins Leben gerufen werden.

Heute zählt die Vereinigung in 61 Sektionen rund um den Erdball gegen 10000 Mitglieder, wobei es anzumerken gilt, dass die Tessiner die «Fuochi», die häuslichen Herde, also die Familien, zählen. Die Mitglieder – Schweizer Staatsbürgerschaft ist Bedingung – werden seit 1924 durch die Monatszeitschrift «Ticino» über die Aktivitäten der einzelnen Sektionen sowie über Ereignisse in der Schweiz und im Tessin informiert. Sie trägt dazu bei, dass der Kontakt mit der Tessiner Heimat, seiner Sprache und Kultur nicht abreisst, sondern gefördert wird, wie es eine der Hauptaufgaben des «Pro Ticino» ist.

Es geschieht dies auf vielfältige Art, wie sich am Beispiel der Basler Sektion zeigt. Sie ist seit einigen Jahren sehr aktiv und erfreut sich gegenwärtig

¹ Der Beitrag beruht auf der Jubiläumsschrift: Pro Ticino 1915–1965 – Sezione di Basilea. O.O.u.J. (Basel 1965), auf Ausgaben der Periodica «Ticino» und «Ca nostra», Zeitungsmeldungen sowie auf einem Gespräch mit Giangiacomo Lurati, Präsident der Basler Sektion. Ihm sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

² Vgl. PETER MANZ, I «mangiapolenta» – L'Unione sociale ticinese di Basilea (1897–1911). In: L'Almanacco 1985. Bellinzona 1984, 133–139.

einer zunehmenden Mitgliederzahl, die zurzeit ungefähr 750 «Fuochi» beträgt. Sie erhalten seit neun Jahren das interne Informationsblatt «Cannossa», das Vereinsnachrichten enthält und nach Wunsch des jetzigen Präsidenten Giangiacomo Lurati verstärkt auch das Sprachrohr der Mitglieder sein sollte. Die Mitglieder kommen heute übrigens aus allen sozialen Schichten, was am Anfang keineswegs der Fall gewesen sein muss. Bis 1925 gab es nämlich in Basel neben dem «Pro Ticino» noch einen «Circolo ticinese», der sich als «Arbeiterverein» verstand. Als ihm von der «Pro Ticino» die Fusion der beiden Tessinervereine angeboten wurde, wandten sich einige Mitglieder des «Circolo» zunächst dagegen mit dem Argument, der «Pro Ticino» sei eine «società aristocratica». Die heftigsten Gegner sollen dann zu besten Mitgliedern im erstarkten «Pro Ticino» geworden sein.

Die Aktivitäten des Vereins sind vielgestaltig. Zu nennen sind etwa Ausflüge (Radtouren, Wanderungen usw.), Vorträge, Konzertabende, Museumsbesuche, Lotto, die traditionelle «Castagnata» (Marroni-Essen), die Weihnachtsfeier («Festa dell'albero» mit Auftritt von «Babbo natale») und die Silvesterfeier («Cenone»). Für die Kinder der Mitglieder werden seit August 1932 Italienisch-Kurse angeboten. Zurzeit besuchen 15 Kinder in Kleinstklassen die «Scuoletta», wo auch Kenntnisse in Geschichte und Geographie des Tessins vermittelt werden. Bestandteil der Aufgaben des «Pro Ticino» sind ferner Krankenbesuche und Stellenvermittlungen. Da heute wieder härtere Zeiten sind, möchte man die sozialen Aufgaben zugunsten aller Altersschichten intensivieren.

Einer breiteren Öffentlichkeit bekannt ist der «Pro Ticino di Basilea» durch aktives Mittun an Basler Anlässen, wie beispielsweise am «Kulturfest 1983». Im Auftrag der Dachorganisation betreibt der Verein seit 1935 das beliebte «Grottino» an der Schweizer Mustermesse. Durch Auftritte bei den verschiedensten Gelegenheiten ist vielen Baslern der «Corale Pro Ticino» (gegründet 1934) ein Begriff; er pflegt das Tessiner Liedgut, das bei Konzerten im bunten Trachtenkleid (seit 1981 besitzen auch die Männer eine schlichte Tracht) vorgetragen wird.

Der gemischte Chor ist eine der Untersektionen des Tessinervereins, hat aber eigene Vereinsstatuten. Die beiden anderen Untersektionen sind die «Unione sportiva ticinese» (Fussballverein, gegründet 1948; ein gleichnamiger Vorläufer entstand bereits 1926, galt aber nicht als Untersektion, weil einige Mitglieder Nicht-Tessiner waren; er löste sich anfangs des Krieges auf) und der «Circolo Bocciofilo» (gegründet 1934), der seit 1947 in Allschwil eine eigene Anlage mit «Grottino» besitzt. Andere Untersektionen, die sich inzwischen wieder aufgelöst haben, waren eine Theatergruppe (ab 1932), der «Circolo mandolinistico» (ab ca. 1934) und die Studentenverbindung «Gogliardia Basiliensis» (gegründet 1937).

Da sich der Verein und die Untersektionen zunehmend auseinanderzuleben begannen, bestand schon lange der Wunsch nach einem eigenen Heim. Er ging im Herbst 1984 endlich in Erfüllung, als in einem vollständig renovierten Altstadthäuschen jenes «Centro sociale e culturale» eröffnet

werden konnte, das nach der Einweihung in einer Basler Zeitung treffend als «ein winzig kleiner Fleck Tessin» bezeichnet wurde. Das Zentrum besteht aus einem Sitzungszimmer, wo Vorstand, Untersektionen und Kommissionen (etwa jene für kulturelle Aktivitäten) sich beraten können, ferner aus einem Mehrzweckraum im Erdgeschoss und einem Grotto im Gewölbekeller, wo sich täglich von 11 Uhr bis Mitternacht die Vereinsmitglieder kulinarisch verwöhnen lassen dürfen, sich dem «Scopa» (Kartenspiel) widmen oder einfach einen Schwatz tun können. Der genannte Mehrzweckraum dient u.a. der «Scuoletta» als Unterrichtsraum, dem Chor als Übungslokal, dem Verein als Saal für grössere Anlässe und ist vor allem auch Begegnungsstätte, wo Vorträge und Ausstellungen von Künstlern und Kunsthandwerkern durchgeführt werden. Letztere sind öffentlich und bieten somit Gelegenheit zum Gedankenaustausch und zum Kontakt zwischen Tessinern und Baslern. Präsident Lurati bemerkt dazu: «Der 'Pro Ticino' will kein Ghetto sein, sondern eine Brücke.» Diese Aufgeschlossenheit wird offensichtlich geschätzt: In neuester Zeit haben über 200 Basler ihren Beitritt zum «Pro Ticino» erklärt.

Wolfgang Rohner:

Die Tessinervereine in Zürich

Der Pro Ticino Zürich ist nicht ein Verkehrsverein, wie oft fälschlicherweise geglaubt wird, sondern eine Vereinigung der ausgewanderten Tessiner.

Es mag heute, in der Zeit der raschen Kommunikationsmittel, eigenartig erscheinen, von Auswanderung zu sprechen, wenn von den in Zürich ansässigen Tessinern die Rede ist. Man muss jedoch bedenken, dass am Anfang dieses Jahrhunderts Menschen von der Südseite des Gotthards, die sich auf die Suche nach Arbeit oder beruflicher Weiterbildung hierher begaben, nicht jedes Wochenende nach Hause zurückkehren konnten, wie das heute der Fall ist. Das Reisen war damals beschwerlicher, beanspruchte mehr Zeit und war den damaligen Verhältnissen entsprechend auch kostspielig.

Man bezog in der grossen Stadt eine Herberge oder fand ein Zimmer bei einer oft argwöhnischen Logisgeberin. Wurde man sesshaft, gründete man vielleicht eine eigene Familie und hatte eine Wohnung. Anfänglich konzentrierte sich die Tessiner Bevölkerung vornehmlich im Kreis 4, dem Aussersihl; es waren dort die Quartiere der einfacheren Leute. Heute hat sich die demographische Verteilung geändert, indem auch die Tessiner die allgemeine Bewegung mitmachten und sich über die ganze Stadt und sogar weit darüberhinaus verstreuten.

Der Pro Ticino ist ein Kantonalverein, der zusammen mit den Vereinen anderer Kantone im Verband der Kantonalvereine der Stadt Zürich seine Dachorganisation findet. Die Motivation zur Vereinigung ist aber doch anders als etwa bei den St.Gallern oder Bernern, denn der Unterschied dieser letzteren zu den Zürchern ist wohl kleiner als bei den Tessinern mit ihrer sprachlichen und kulturellen Eigenartigkeit.

Dem Tessiner ist seine Vereinigung nicht eine Heimwehgesellschaft; heute weniger denn je. Die Vereinigung der Tessiner hat eine grosse Aufgabe zu erfüllen, indem sie die dritte Landessprache pflegt und fördert und gerade deswegen ein Bindeglied zu den Eidgenossen anderer Zunge bildet. Zu diesem Zweck unterhält sie eine eigene Schule für die Kinder ihrer Mitglieder, wo nebst dem Italienischunterricht auch Geschichte und Geographie des Heimatkantons gelehrt wird. Sie pflegt ferner das Kulturgut der italienischen Schweiz mit Vorträgen und geselligen Veranstaltungen. Gegenwärtig läuft zum Beispiel ein vom Pro Ticino organisierter Zyklus von zehn Vorträgen über Kultur, Politik und Wirtschaft im Kanton Tessin an der ETH Zürich, der bereits einen beachtlichen Erfolg verzeichnet.

Um den Bedürfnissen der bald 1200 Familien und Einzelmitglieder – im ganzen also etwa 3500 Personen – der Zürcher Sektion von Pro Ticino zu genügen, braucht es eine umfassende Organisation und eine den Einzelinteressen Rechnung tragende Teilung in verschiedene Untergruppierungen. So bestehen eine Untersektion Bocciofila, die sich, wie der Name es schon sagt, ganz dem Bocciaspiel und -wettkampf widmet, ferner ein Chor, dessen Aufgabe besonders in der Erhaltung und Verbreitung der Tessiner Folklore besteht, und eine Frauensektion, die sich karitativen Aufgaben widmet; sie organisiert vor allem den Besuch von Kranken, die aus dem Tessin in Zürcher Spezialkliniken verlegt werden, und nimmt sich natürlich auch der eigenen kranken Mitglieder an. Die Schule wurde schon erwähnt. Sie besitzt einen Kinderchor, der vor allem am Klaustag und an Weihnachten in Aktion tritt. Eine besondere Kommission errichtet alljährlich ein Grotto-Restaurant an der Züspa, und schliesslich unterhält der Verein eine eigene Bibliothek, die seinen Mitgliedern italienische Literatur vermittelt.

Dass der Verein eine grosse Vitalität aufweist, zeigt seine Anpassungsfähigkeit an die sich ständig wandelnden Bedürfnisse. So sind Gruppen gebildet worden, die zwar noch kein Sektionsstatut besitzen, aber trotzdem eine Eigendynamik entwickeln. Grosser Beliebtheit, vor allem bei den Miteidgenossen, erfreut sich die Risottoequipe, die sich kaum mehr der Aufträge von Gesellschaften und privaten Veranstaltern zu erwehren weiss. Nun ist auch eine Theatergruppe im Entstehen.

Aber eine immer grösser werdende Gruppe von Leuten erfordert die allgemeine Aufmerksamkeit: es sind dies unsere Senioren, die mehr als alle anderen ihre Anhänglichkeit an den Verein und den Heimatkanton empfinden. Für sie werden besondere Anlässe veranstaltet.

An der jüngsten Delegiertenversammlung wurden eine vermehrte Zusammenarbeit und ein enger Kontakt mit den Behörden des Heimatkantons

beschlossen. Man will auf dem Konsultationsweg die Meinung und Erfahrungen der ausgewanderten Tessiner in den Meinungsbildungsprozess des Stammlandes miteinbeziehen. Zugleich soll der Kanton vermehrt als Quelle der italienischen Sprache und Kultur dienen.

In Zürich wirken noch andere Vereine von Tessinern, so zum Beispiel die AST, eine Sportvereinigung, die sich dem Fussball widmet; die Canterina Ticinese, ein gemischter Chor; eine Studentenvereinigung, verschiedene politische Gruppierungen, und dann vor allem die älteste Vereinigung von Tessinern, die Società Mutuo Soccorso. Es ist dies ein Selbsthilfeverein, der vor allem in den Anfangsjahren und bis zum Zweiten Weltkrieg sich der Arbeitssuchenden und ihrer sozialen Probleme annahm. Dieser Verein feiert bald sein hundertjähriges Bestehen, während der Pro Ticino, im Jahr 1915 gegründet, heuer 70 Jahre alt wird.

Trotz der Integration der zweiten und folgenden Generation und der Tatsache, dass die Auswanderung heute mehr temporären Charakter hat und vor allem Aus- und Weiterbildungszwecken dient, werden sich die Tessinervereinigungen auch in den kommenden Jahrzehnten als nützliche, sowohl integrierende wie Tessiner Eigenart pflegende Institutionen erweisen.

Dominik Wunderlin:

Lugano: Wo Fremde sich in Vereinen treffen¹

Die Region Lugano mit weit über 100 000 Einwohnern, die in weniger als dreissig Minuten Fahrzeit das Centro von Lugano erreichen können, ist auch für viele Nicht-Tessiner Wohn- und Arbeitsort. Somit ist ein Potential an Menschen vorhanden, die sich in der Freizeit gerne auch mit Leuten gleicher geographischer Herkunft und gleicher Sprache unterhalten wollen. Ihr Treffpunkt sind die in Lugano recht zahlreichen Vereine und Clubs ethnischer Gruppen, die sich indes teilweise aus Mitgliedern auch anderer Regionen des Kantons rekrutieren.

Gemäss unserer sicher unvollständigen Zusammenstellung scheinen die Italiener in Lugano sehr vereinsfreudig zu sein. Neben der grossen «Colonia italiana» finden wir hier u.a. je einen Verein der Bergamasken, der Trentiner, der Bellunesen, der Ligurier, der Toskaner und der Apulier, ferner den «Focolar Furlan», eine «Unione emigranti sloveni Friuli – Venezia Giulia» und schliesslich noch einen italienischen Altersverein. In der Stadt am Ceresio gibt es aber auch einen Verein der ungarischen Emigranten,

¹ Die Ausführungen basieren auf eigenen Beobachtungen und auf Meldungen der Tagespresse. Der Verfasser verzichtet aus Platzgründen auf detaillierte Quellenangaben, möchte es aber nicht versäumen, seine wichtigste Quelle, die «Rivista di Lugano» – sie erscheint 1985 im 48. Jahrgang – namentlich anzuführen.

eine «Associazione ebraica», einen «Big Ben Club» der Engländer und den «American Club of Ticino», der den «Thanksgiving» alljährlich in einem Restaurant in Giubiasco (bei Bellinzona) feiert.

Vorwiegend kulturelle Bestrebungen verfolgen die «Società culturale 'Dante Alighieri'», der «Cercle de langue française» und die «Società letteraria». Die letztgenannte Gesellschaft ist trotz ihres italienisch klingenden Namens ein Verein für Deutschsprechende – oder zumindest für Leute, die deutsch verstehen. Einige Namen von Referenten, die an den jeweils etwa acht bis zehn Abenden pro Wintersemester im Versammlungslokal im «Pestalozzihof» mit Vorträgen oder Lesungen in Erscheinung traten, mögen dies verdeutlichen: Hans A. Traber, René Gardi, Jürgen Thorwald, Prof. Herbert Haag, Marcel Keiser, Silvio Blatter, Hugo Lötscher, Frank Geerk, Dres Balmer, Hans-Peter Treichler, Prof. Karl Fehr. Neben diesen Veranstaltungen und den Einladungen zu den Kulturfilmvorführungen der «Cinedoc» (seit 1982) findet für die etwa 300 Mitglieder der Gesellschaft jedes Jahr auch eine Adventsfeier mit Rezitationen und Musik statt.

An deutschschweizerischen Vereinen landsmannschaftlicher Prägung finden sich nach meinen Feststellungen in Lugano nur der traditionsreiche «Deutschschweizerverein» und ein «Bernerverein» (gegründet 1969). Letzterer führt seit 1974 alljährlich auf der Piazza Riforma, dem stimmungsvollen Hauptplatz von Lugano, einen eintägigen «Zibelemärit» (Zwiebelmarkt) durch. Von Deutschschweizern gegründet wurde 1977 die «Lüganiga Band», eine veritable Guggenmusik nach Innerschweizer Vorbild, die aber sehr rasch auch junge Tessiner begeistern konnte und in ihre Reihen aufnahm. (Diese Fasnachtsmusikgruppe, die als Spezialität Tessiner Volkslieder kakophonisch «bearbeitet», scheint in romanischen Ländern überhaupt sehr erfolgreich zu sein: Einladungen zu Konzerten nach Viareggio [zweimal; 1981: Preis für die beste Musikgruppe], Padua, Venedig, Nizza, Anjou [Nordwestfrankreich], Sion.)

Betrachten wir kurz die Situation vor fünfzig Jahren. Damals war der 70 Mitglieder zählende «Deutschschweizerverein» sehr wahrscheinlich die einzige Vereinigung landsmannschaftlicher Prägung in Lugano. Dafür kannte man sonst eine ganz erstaunliche Zahl von Vereinen, die Gründungen von Deutschschweizern waren und auch von ihnen geleitet wurden. Da gab es einen «Verein zur Hebung der Volksgesundheit», einen «Blaukreuzverein», eine Sektion der «Liga gegen den Alkoholismus», eine «Freiwillige Krankenpflege», einen «Töchterverein», einen «Frauenverein» und einen «Christlichen Verein junger Männer». Weiter kannte man in Lugano, das damals etwa 15000 Einwohner hatte und im Gegensatz zu heute eine Deutschschweizer Schule besass, drei Kegel-Clubs («Ceresio» und «Fidelitas» in Lugano, «Salvatore» in Paradiso), die «Standschützen» und den «Lugano Golf Club» mit Nationalrat Ruggero Dollfus von Volkensberg, dem Generaladjutanten der Armee im Zweiten Weltkrieg, als Präsidenten. Dem Gesange widmeten sich schliesslich der «Evangelische Gemischte Chor» sowie der «Männerchor Lugano».

Auf die Geschichte dieses «Männerchors» sei noch näher eingegangen,

darf er doch 1988 die ersten hundert Jahre seiner Existenz feiern. Hervorgegangen ist er aus einem bereits 1883 entstandenen «Club der Gemütlichkeit», in welchem Angehörige der Deutschschweizerkolonie (z.B. die Hoteliers Reichman und Béha, der Bankkassier Egli u.a.) freundschaftlichen Umgang pflegten, Bier tranken und Lieder sangen. Am 20. Februar 1888 trafen sich dann die Sangesfreudigen zur Gründung eines eigentlichen Männerchors, der sich zusammensetzte aus den Herren Hoffmann, Azzi, Schmidlin, Brägger und Möschl (Dirigent). Nach dem Zweckartikel der ersten Statuten sollten durch den Gesang die patriotischen Gefühle und die edle Kameradschaft geweckt und gefördert werden. Belegt ist die Existenz dieses Chores nur bis Mitte 1891. Es ist indes denkbar, dass er identisch ist mit der Gesangssektion des bald danach gegründeten «Deutschschweizer-Vereins». Davon spaltet sich 1903 ein «Männerchor Liederkranz» ab, der sich später aber wieder mit dem «Deutschschweizer-Verein» vereinigt, um sich 1913/1914 erneut, jetzt aber endgültig, selbständig zu machen. Die Trennung erfolgte nach längeren Verhandlungen, bei welchen man übereinkam, dass dem Chor die Musikalien und das Klavier zu überlassen seien, dass er sich aber im Gegenzug verpflichte, bei Anlässen des «Deutschschweizer-Vereins» mitzuwirken. Dieser Beschluss datiert vom 2. Mai 1914. Bereits zwei Tage später fanden sich 25 Sänger zur ersten Probe unter dem Dirigenten Magani ein. Geprobt wurde für das Sängerfest der «Federazione Gottardo» vom 28. Juni 1914, wo die sich nun «Männerchor» nennende Gruppe mit 36 Sängern zum Liedvortrag erschien. Ende Juli 1914 verzeichnete man bereits 44 Aktiv- und 36 Passivmitglieder, doch verhinderte der ausbrechende Weltkrieg einstweilig noch die Durchführung der Vereinsgründung. Die Teil-Demobilmachung von November führte die Sänger dann wieder zusammen, zunächst zur sängerischen Mitgestaltung der Weihnachtsfeier des «Deutschschweizer-Vereins» und dann Ende Januar 1915 zur definitiven Gründung des «Männerchors Lugano», der noch heute blüht und gedeiht.

Trotz seines deutschen Namens blieb der Verein übrigens zu keiner Zeit ein reiner Verein der Deutschschweizerkolonie. Selbst im Vorstand finden sich immer wieder Tessiner – und die Chorleitung ist schon fast traditionell in den Händen eines Tessiners. Nicht nur aus deutschsprachigen Liedern besteht auch das Repertoire: So erklangen beispielsweise 1983 am traditionellen Familienabend u.a. «La jardinière du roi» und «La Moretina», und der Vereinspräsident hielt seine Begrüssungsansprache sowohl in deutscher als auch in italienischer Sprache. Seine Herkunft nicht verleugnen kann hingegen der Schübli (eine grosse Wurst), der üblicherweise im Anschluss an die Generalversammlung serviert wird.

Adressen der Mitarbeiter

WOLFGANG ROHNER, Lerchenrain 12, 8046 Zürich

DOMINIK WUNDERLIN, Albert Schweitzer-Strasse 10, 4059 Basel